

Themenkarte Ökologische Infrastruktur (Grundlagenkarten: swisstopo, agis)



Version 2: 22.5.2026

Legende: Ökologische Infrastruktur

Ist-Zustand	
	Gilde D1 und D2
	Gilde B und C1
	Gilde B und C2

Schwerpunkträume	
	Gilde A
	Gilde B
	Gilde C1
	Gilde C2
	Gilde D1
	Gilde D2
	Gilde E
	Gilde F

Da diese Lebensräume im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung jährlich oder periodisch den Standort wechseln können, wird kein IST-Zustand abgebildet.

Schwerpunkte in der Region
• siehe Plakat mit Einzel-Gilden

Bemerkungen

Die Ökologischen Infrastruktur ÖI ist eine rein fachliche Arbeitsgrundlage des Kantons, rechtlich ohne Verbindlichkeit. Die Umsetzung beruht auf Freiwilligkeit.

Weitere Erklärungen zur ÖI siehe [Webseite Lep-Aargau](#). Bei den Schwerpunkträumen der Gilden handelt es sich um GIS-basierte Modellrechnungen, die teilweise vor Ort überprüft und angepasst werden müssen. Dazu eignen sich u.a. [Rückmeldungen aus den Gemeinden](#) durch lokale Akteure.

Ökologische Infrastruktur ÖI

Die Ökologische Infrastruktur ist ein landesweites, kohärentes und wirksames Netzwerk von Flächen, welche für die Biodiversität wichtig sind. Das Netzwerk wird auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene geplant und umgesetzt. Die Flächen sind im Raum in ausreichender Qualität, Quantität und geeigneter Anordnung verteilt und untereinander vernetzt.

Zielarten

Zu jeder Gilde wurden charakteristische Zielarten mit Stellvertreterfunktion ausgewählt. Diese stehen für die Funktionalität der ÖI auf gesamtkantonalen Ebene. Die Auswahl der Zielarten basiert auf Angaben von Artexperten und -expertinnen, der Liste der National prioritären Arten, der Umweltziele Landwirtschaft (UZL-Arten) sowie des kantonalen Artenschutzkonzepts. Die Zielarten sind gefährdet, für deren Fortbestand der Kanton eine besondere Verantwortung trägt. Meist handelt es sich um Schirmarten, die durch ihre vielfältigen Lebensraumansprüche stellvertretend auch die Ansprüche weiterer Arten repräsentieren.

Definition Gilde

Eine „Gilde“ beinhaltet eine Zusammensetzung von Arten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen. Sie dienen dazu, die verschiedenen Lebensräume und Artengemeinschaften im Aargau zu gruppieren.

Ist-Zustand

Kerngebiete: Gebiete mit hohem Wert für die ÖI, zu einem grossen Teil verbindlich gesichert wie etwa kantonale und nationale Schutzgebiete sowie freiwillig abgeschlossene, wertvolle Vereinbarungsfelder ohne Schutzstatus. Wichtige Lebensräume für Zielarten, die gleichzeitig als Refugien und Ausbreitungszentren dienen. Generelle Massnahmen: Gebiete schützen, evtl. aufwerten, arrondieren, Pufferstreifen abscheiden, hoher Anteil an extensiv bewirtschafteten Flächen anstreben.

Bestehende Vernetzungsgebiete: ergänzende Flächen als Trittsteine, Kleinstrukturen, Ausbreitungsfelder, Korridore. Künstlichen Verbindungselemente wie Grünbrücken, Kleintier- und Amphibiendurchlässe, Fischauf- und -abstiege etc. stellen hier einen Spezialfall dar.

Schwerpunkträume

Prioritäre Flächen pro Gilde bezüglich Aufwertungen, Ergänzungen und Potenziale für neue Biotope. Für sehr mobile Arten mit weniger spezifischen Lebensraumansprüchen werden teilweise auch Korridore ausgeschieden (vgl. Gilde A). Diese dienen als prioritäre Verbindungsachsen zwischen einzelnen Schwerpunkträumen.

Abkürzungen: BFF: Biodiversitätsförderflächen, DZV: Direktzahlungsverordnung Bund, Labi: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge, Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft.

(Fotos: Thomas Marent)

Gilde	Lebensräume	Massnahmen	Zielarten-Auswahl	Fotos
Gilde A: an Strukturen gebundene, mobile Arten	Lebensräume Strukturvielfalt und Lebensraumkomplexe. Ausgangspunkte: realisierte und geplante Wildtierkorridore (WTK) und Kleintierdurchlässe sowie wichtige kantonale und nationale Achsen. Wälderäume Wildtiere. Der Ist-Zustand wird in den anderen Gilden abgebildet. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen Aufwertungen von Lebensräumen und Vernetzungen für strukturgebundene, mobile Arten, insbesondere Wildtierkorridore und Vernetzungssachsen: • Barrieretfreie Vernetzung der verschiedenen Populationen sicherstellen. • Strukturbildende Elemente fördern wie Hecken, Hochstammobstgärten, Einzelbäume, Trittsteinbiotope, Kleinstrukturen, strukturreiche Waldränder. • Erhalt und Förderung von Altgrasstreifen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden. • Für alle BFF-Objekte hohe Qualitätsstufe anstreben (Q2) gemäss Anforderungen DZV. • Begrenzung künstlicher Beleuchtung in Jagdgebieten von Fledermäusen.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Hermelin, Grosses Mausohr Graues Langohr, Wasserschnecke, Zaunedeckse, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Schleichschnecke. Weitere Arten: Grosse Hufeisenmause, Biber, Iltis, Steinkauz, Kuckuck, Wendehals, Wiedehopf, Gatenot-schwanz.	 Waldohreule Hermelin
Gilde B: an trockene, nährstoffarme Standorte gebundene Arten	Lebensräume Halbtrockenrasen, Magerwiesen, extensiven Weiden und artenreichen Fromentalwiesen, inkl. angrenzende Trockenstandorte im lichten Waldbereich (trockene Felshöfe, lichte Pfefengras- und Orchideen-Föhrenwälder, Abbauareale (z.T. als «Inselstandorte») und Ruderalflächen sowie artenreiche Verkehrsbegleitflächen. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Grubenbiotope). Weitere Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde C1. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Kerngebiete erhalten (TWW, NKGs trockener Ausprägung) arrondieren, genügende Pufferstreifen abscheiden. • Vernetzung fördern: Trittsteinbiotope, BFF, Kleinstrukturen, Mosaik. • Boden ausmagen oder abtragen für neue Flächen, Ruderalflächen fördern. • Extensive Beweidung oder Mahd zur Offenhaltung und Verhinderung von Verbuschung. • Späte oder gestaffelte Mahd, Altgrasstreifen fördern. • Lichtverschmutzung minimieren, um nachtaktive Arten wie das Weinhähnchen zu schützen. • Börde, Trassees der Eisenbahnlinien mit ihren trockenen Böden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnahnen Trockenstandorten und Ruderalflächen erhalten und aufwerten (weiträumige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien und Wirbellose. Koordination mit SBB und Kanton).	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Westlicher Schackenflatter, Schachbrettfalter, Gewöhnliches Widderchen, Langhornbiene, Wiesen-Flockenbiene, Ostliche Wiesen-Bocksbart, Ackerwienblume. Weitere Arten: Schwarzgefleckter Bläuling, Aspiviper, Schlingnatter, Bergkrötenwidderchen, Kartäuserschnecke, Wespenspinne, Metallfarbige Dstelbock, Gewöhnliche Küchenschelle, Biene-Ragwurz.	 Schachbrettfalter Schlingnatter
Gilde C1: an Fließgewässer gebundene Arten	Lebensräume Auen der grossen Mittellandflüsse, Fließgewässer inkl. kleinerer Wiesenbäche und Quellraum. Im Ist-Zustand Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde B. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Auenschutzpark Kanton Aargau umsetzen. Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen. Quellen schützen, bei Bedarf renaturieren. • Fließgewässer natürlich-naturähnliche Qualitäten unbedingt erhalten bezüglich Biodiversität, Vernetzung, Klimaregulator und prägendes Landschaftselement. • Fließgewässer beeinträchtigt, eingedolt: Bachsohle aufwerten, Uferbereich natürlich gestalten, Potenzial für Ausdolung ausschöpfen. • Uferverbauung und künstlichen Barrieren rückbauen. Gewässerraum ext. bewirtschaften. • Beschattung fördern gem. Kant. Potenzialkarte Gewässerschattung. Abschnittsweise gehölzfreie Bereiche schaffen für Bachbibern u.a. Arten.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Dohlen-/Steinkrebs, Äsche, Bachneunauge, Biber, Feuersalamander, Eisvogel, Wasserramsel, Gebänderte Prachtlibelle, Blauflügel-Prachtlibelle, Ki. Zangenlibelle, Echte Brunnenkresse, Silber-Weide, Wassersellerie. Weitere Arten: Grüne Keiljungfer, Flusspanflschnecke.	 Eisvogel Feuersalamander
Gilde C2: an Feuchtgebiete gebundene Arten	Lebensräume Flach- und Hochmoore, Feuchtwiesen, Stillgewässer inkl. Uferbereiche. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand“ zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Grubenbiotope). Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden Amphibienvernetzung LEP • Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien. Datenquelle: LEP 2006, ALG (regionale Fachgrundlage).	Massnahmen • Amphibienlaichgebiete (Weiher, Tümpel) sichern, pflegen, Verlandung verhindern, Pufferbereiche extensiv bewirtschaften, Kleinstrukturen fördern. • Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien fördern und aufwerten, barrieretfreie Trittsteine mit Kleinstrukturen und Stillgewässern schaffen. • Amphibienzugstellen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnlinien für Amphibienwanderungen durch Überführungen oder Leitsysteme sanieren. • Im Einverständnis mit Eigentümer, Landwirtschaft: Wiedervernässung durch Bodenabtragung, Rückbau von Drainagen. • Schutz von Ruheorten für empfindliche Arten wie z.B. die Rohrammer durch Begrenzung von Freizeitnutzung. • Thema Wiedervernässung wird als Spezialthema durch die betroffenen Fachstellen des Kantons behandelt. • Förderung von barrieretfreien Trittsteinen mit Kleinstrukturen und Stillgewässern.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Rohrammer, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Laubfrosch, Sumpfgrille, Sumpfschrecke, Kleine Pechlibelle, Südlicher Blaupfeil, Sibirische Schwertlilie, Kleines Knabenkraut. Weitere Arten: Ringeltaucher, Sumpfschnecke, Skabiosenschneckenfalter, Pionieramphibie.	 Grosses Wiesenvogelchen Laubfrosch
Gilde D1: an geschlossene, altholzreiche Wälder gebundene Arten	Lebensräume Grossflächige Buchenwaldbestände, Naturwaldreservate, Altholzinselfen, Biotopbäume. Gilden D1 und D2 haben beim „Ist-Zustand“ einzelne Überlagerungen im Sinne eines Mosaiks. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Sicherung Kerngebiete über Naturschutzprogramm Wald. • Belassen von stehendem und liegendem Totholz. • Schutz alter Laub- und Mischwälder mit hoher Baumartenvielfalt. • Förderung von Habitat- und Höhlenbäumen und unbewirtschafteter Waldrefugien mit natürlicher Waldentwicklung. • Vielfältige Waldränder fördern, Pflege langfristig sichern. • Erhalt einer vielfältigen Baumartemischung mit alten Buchen und Eichen. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Einschränkung forstlicher Eingriffe in sensiblen Brut- und Entwicklungsphasen. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Schwarzspecht, Grauspecht, Waldläubsänger, Zunderschwamm, Ästige & Igel-Stachelbart, Kopfhornschroter, Grosser Breitflügel, Goldhaariger Halsbock. Weitere Arten: Dohle, Habicht, Pirol, Baummar-der, Berg-Haarschnecke, Pilze, Orangegeben Flockenschuppfliegen.	 Schwarzspecht Baummar-der (pixabay.com)
Gilde D2: an lichte Wälder, Sonderstandorte gebundene Arten	Lebensräume Offene und halboffene Waldflächen, strukturelle Sukzessionsstadien innerhalb des Lebenszyklus von Waldgesellschaften sowie Sonderstandorte wie etwa Felshöfe und Schuttfuren, inkl. Moorflächen, Feuchtwiesen, Eichenwaldreservate, Blossen u.ä. Gemeinsamkeiten zur Gilde B sowie Schnittstellen zu C1 und C2. Gilden D1 und D2 haben beim „Ist-Zustand“ einzelne Überlagerungen im Sinne eines Mosaiks. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Schaffung und Pflege von Lichtungen, gestuften Waldändern. • Schutz von feuchten Waldbodenflächen als Lebensraum. • Pflege von Waldwegen und Randzonen mit einer Mischung aus offenen Bereichen und Schattenspendern. • Förderung von baumfreien, lichten Bereichen. • Belassen von alten, abgestorbenen Bäumen und Totholz. • Förderung von Totholzstrukturen und Baumhöhlen als Nistplätze. • Schaffung von offenen, sandigen oder lockeren Waldböden. • Förderung von Kleinstrukturen wie Stein- oder Asthaufen, als Unterschlupf für Insekten, Schnecke, Reptilien u.ä. • Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald. • Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Grosser Fuchs, Kleiner Schlier-falter, Waldkauz, Hufeisenklee-Widderchen, Blattschneiderbiene, Wollbiene, Mauerebiene, Genabelle Strauchschnecke, Ästige Grasilie, Ochsenauge. Weitere Arten: Gelbgrünflatter, Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Aspiviper, Schlingnatter, Zaunedeckse, Immergrünes Felsenblümchen, Gemeine Küchenschelle, Frauenschuh, Mittel-specht, Hirschkäfer.	 Gemeine Küchenschelle Grosser Fuchs
Gilde E: an den Siedlungsraum gebundene Arten	Lebensräume Parks, öffentl. / halböff. Grünflächen, Schulhausareale, Privatgärten, Industriegelände, Friedhöfe, historische Gärten, Sport- und Freizeitanlagen, Privatgärten, Siedlungsrande, Orseingänge, markante Einzelbäume, Baumreihen/Alleen, Gewässer, begrünte Flachdächer u.ä. Schwerpunkte in der Region • Die definitive Vernetzung sollte auf Gemeindeebene stattfinden, in Zusammenarbeit mit Landschaftskommissionen und Lokalkemern. Die ÖI-Karte gibt erste Anregungen, die besonders im Siedlungsgebiet vor Ort verifiziert werden sollten.	Massnahmen • Artenförderung: Fledermausquartiere, Gebäudebrütende Vogelarten (Mehlschwalben, Maueresgler) angereichte Nistquartiere erhalten, Potenziale ausschöpfen bei Gebäudesanierungen, Neubau-ten, Öffn. Bäumen als Vorzeigebispiele aufwerten. • Für Fledermäuse artgerechte Flugkorridore und Jagdlebensräume erhalten, aufwerten, neuschaf-fen. Lichtverschmutzung vermeiden. • Freihalte- und Grünzonen, Zone für öffentliche Anlagen und Bauten, Industriezonen: naturnah und klimafreundlich gestalten, aufwerten und unterhalten. Bedeutende Grünflächen: Parkanlagen, Friedhöfe, Sportplätze, hist. Gärten, Schulhausumgebungen, Privatgärten. • Privatgerätenutzerinnen und -eigentümer sensibilisieren. • Siedlungsrande, Orseingänge: naturnah, klimafreundliche und attraktive Gestaltung der SR als wichtiger Übergang von Bau- und Nichtbaugelände. Einbezug Arbeitshilfe Siedlungsrande LLS. Berücksichtigung von Frisch- und Kaltluftschneisen für ein angenehmes Bioklima der Bewohnerinnen und Bewohner: Bioklima verbessern: Grünflächen mit hoher Kaltluftproduktionsrate, Kaltlufteinzugsgebiete sichern. Schwammstadt-Prinzip fördern. Kreislauforientiertes Regenwassermanagement. • Fördern von hohem Grünflächenanteil, einheim. und standortgerechten Bepflanzungen, naturnah Grünflächenbewirtschaftung, offene Gewässer, Gebäudebegrünung, Sickerbeläge.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Maueresgler, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Blindschnecke, Igel, Wilblöben (Maskenbiene, Verfleck-Pelzbiene), Weg-warte. Weitere Arten: Blauflügelige Sandorschnecke, Fledermause vgl. Gilde A.	 Maueresgler Wegwarte
Gilde F: an das offene Ackerland gebundene Arten	Lebensräume Primär Biodiversitätsförderflächen im Ackerbau wie Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.ä. Da diese Lebensräume im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung jährlich oder periodisch den Standort wechseln können, wird kein IST-Zustand abgebildet. Schwerpunkte in der Region • siehe Plakat mit Einzel-Gilden	Massnahmen • Förderung von Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrasstreifen u.ä. • weite Einsatz von Ackerkulturen. • Schutz von feuchten Senken als Lebensraum für seltene Pflanzenarten.	Zielarten-Auswahl Hauptarten: Feldlerche, Feldhase, Acker-Gips-kraut, Kornblume, Klatschmohn, Gew. Feldrübsen, Blaue Gauchheil, Sumpf-Ruhkraut.	 Feldlerche Klatschmohn

Vernehmlassungsexemplar